

Gründern er gehörte, tätig und hat zu ihrer Entwicklung sehr viel beigetragen. Er gehörte auch dem Vorstand des Verbandes Deutscher Jute-Industrieller an. — Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. ing. J. Otzen am 8./6. in Grunewald-Berlin im Alter von 71 Jahren. — Dr. K. Polstorff, a. o. Prof. der pharmazeutischen Chemie an der Universität Göttingen im Alter von 65 Jahren. — Dr. V. Uhlig, Prof. der Geologie an der Universität Wien, am 5./6. in Karlsbad im Alter von 54 Jahren.

Eingelaufene Bücher.

Schick, O., Der Textilchemiker. Kleines Handb. f. Textilfabrikanten. Mit 23 Fig. u. vielen Tabellen. Gera-Reuß 1910. P. Genschel.

Geb. M 6,—

Schmidt, J., Jahrbuch d. organischen Chemie. IV. Jahrg.: Die Forschungsergebnisse u. Fortschritte i. J. 1910. Stuttgart 1911. F. Enke.

Geh. M 15,—

Tietjens, L. u. Roemer, H., Laboratoriumsbuch f. d. Kaliindustrie (Laboratoriumsbücher f. d. chem. u. verwandte Industrie, Bd. XII). Mit 8 in den Text gedr. Abb. Halle a. S. 1910. Wilh. Knapp.

M 3,60

Verhandlungen d. 2. int. Agrogeologenkonferenz (II. int. Agrogeologenkonferenz Stockholm 1910). Hrsg. v. d. schwedischen Organisationskomitee d. Konferenz durch G. Andersson u. H. Hesselman. Stockholm 1911. Nordiska Bokhandeln.

Wolf-Czapek, K. W., Angewandte Photographie in Wissenschaft u. Technik. I. T.: Die Photographie im Dienste d. anorgan. Naturwissenschaften. Berlin 1911. Union Deutsche Verlagsgesellschaft.

M 4,50

Bücherbesprechungen.

Die Fortschritte des Beleuchtungswesens und der Gasindustrie im Jahre 1909. (Im Auftrage des Vereins der Gas- und Wasserfachmänner in Österreich-Ungarn, zusammengestellt von Prof. Dr. H. Strache. Wien 1910. Selbstverlag des Vereins.)

Preis M 5,—

Eine sehr wertvolle Übersicht über die Fortschritte der Gasindustrie im Jahre 1909, besonders für diejenigen, die infolge Zeitmangels verhindert sind, die Fachliteratur ständig zu verfolgen. An Hand des Buches ist es möglich, sich über jedes Kapitel der Gasbereitung, -verteilung und -verwendung rasch zu informieren, wobei es einem auch jederzeit frei steht, sich mit Hilfe der Literaturhinweise genaueren Aufschluß in den betreffenden Originalabhandlungen zu holen. Die klare Sprache des Textes und die zahlreichen Abbildungen machen dies aber vielfach entbehrlich, wie zum Lobe des Buches zugegeben werden muß. Die Einteilung des Stoffes ist organisch, dem Bereitungs- und Verteilungsprozeß folgend.

Fürth. [BB. 68.]

Quarzglas. Seine Geschichte, Fabrikation und Verwendung. Von P. Günther. Berlin 1911. Verlag von Julius Springer.

Die kleine Monographie würde eine eingehendere Besprechung nicht rechtfertigen, wenn der Mangel an einer zusammenfassenden Darstellung nicht doch vielleicht so manchen Fachgenossen veranlassen würde, zu diesem Buche zu greifen. Das Buch erfüllt aber keineswegs das, was sein Titel verspricht. Es ist ja zweifelsohne schwer, über die Fa-

brikation des Quarzglas zu schreiben. Man kann es den Fabriken, die das Quarzglas in mühseliger Pionierarbeit zugänglich gemacht haben, nicht verdenken, wenn sie ohne weiteres nicht ihre Erfahrungen preisgeben. Der Vf. hat sich daher nur auf die Patente gestützt, die aber wohl doch kein richtiges Bild geben können, da sie doch vielfach nur auf dem Papiere stehen. Da die Patente aber die Hauptgrundlage bilden, so wäre es jedenfalls richtiger gewesen, wenigstens die Patentansprüche im Wortlaut, als die utopistischen Illusionen der Patentbeschreibungen in möglichster Breite wiederzugeben. Zur Charakterisierung des Buches müssen doch einige Fehler besprochen werden. Im ersten Kapitel fällt die unmotivierte Kritik der Bezeichnung „Quarzglas“ auf. Glas ist an sich kein chemischer, sondern ein wohl definierter physikalischer Begriff, dem das Quarzglas vollkommen entspricht. Wenn eine Fabrikationsfirma versucht hat, das Wort „Quarzglas“ durch „Quarzgut“ zu ersetzen, um den Unterschied zwischen undurchsichtigem und durchsichtigem Quarzglas zu verwischen und die Begriffe zu verwirren, so ist das vielleicht vom geschäftlichen Standpunkte aus zu verstehen. Gegen die kritiklose Annahme in einer Veröffentlichung muß aber entschieden Protest eingelegt werden. Sehr oberflächlich sind die Eigenschaften des Quarzglas behandelt. Die sehr genauen Bestimmungen der physikalischen Reichsanstalt über die Ausdehnungskoeffizienten des Quarzglas sind nicht einmal erwähnt. Die Eigenschaften von Uviolglas nach Zschimmer haben mit denjenigen von Quarzglas nichts zu tun und können höchstens zu Irrtümern Anlaß geben. Auch die Verwendungszwecke des Quarzglas werden unrichtig angegeben. Daß die Quarzglasquecksilberlampe in tausenden Exemplaren zu Beleuchtungszwecken dient und sich auch in vielen hundert Exemplaren für medizinische Zwecke ausgezeichnet bewährt hat, davon weiß der Vf. nichts. Daß die Fabrikation des Quarzglas nicht richtig wiedergegeben ist, braucht wohl nicht weiter bewiesen zu werden. Das Buch kann daher nicht empfohlen werden.

E. Haagn. [BB. 72.]

Die Methoden der Maßanalyse. Von Dr. H. Beckurts, Geh. Medizinalrat, o. Prof. und Vorstand des Pharm.-chemischen Instituts der Technischen Hochschule Braunschweig, unter Mitwirkung von Dr. O. Lünig. Zugleich 8., völlig umgearb. Aufl. von Fr. Mohrs Lehrbuch der chemisch-analytischen Titrimethode. I. Abteilung mit 87 eingedruckten Abbild. VII u. 482 S. Braunschweig 1910. Fr. Vieweg & Sohn.

Geh. M 14,—

Wie der Untertitel besagt, ist dieses Buch, von dem bisher nur die I. Hälfte vorliegt, eine Erneuerung des viel verbreiteten Lehrbuchs der Maßanalyse von Mohr. Daß es sich dabei um eine durchgreifende Umarbeitung handelt, wird jedem einleuchten, der eine Vortsetzung von der Unmenge hat, die in den 14 Jahren seit dem Erscheinen der letzten, von Classen bearbeiteten Auflage produziert worden ist. Der Vf. hat sich auf die Maßanalyse beschränkt und den sogenannten angewandten Teil fortgelassen, der gewichts- und gasanalytischen Bestimmungen gewidmet war, um ein zu starkes Anschwellen des Umfangs zu vermeiden.

Die Anordnung ist nach den zugrunde liegenden Reaktionen getroffen. Die vorliegende Abteilung zerfällt in einen 65 Seiten umfassenden allgemeinen Teil, in dem nach einem einleitenden Abschnitt die Meßgeräte, Herstellung der Maßflüssigkeiten und die Vorbereitung der zu analysierenden Substanzen behandelt werden. Der weit umfangreichere spezielle Teil betrifft die Alkalimetrie, Acidimetrie, Jodometrie, Chlorometrie und Bromometrie.

Daß es sich um eine außerordentlich gründliche Bearbeitung handelt, dafür bietet der Name des Vf. eine hinreichende Garantie. Besonders hervorzuheben ist der Umstand, daß auch die auf dem Boden der physikalischen Chemie erstandenen Fortschritte eine weitgehende Berücksichtigung gefunden haben. Wenn das Buch, was für recht bald zu wünschen ist, erst vollendet vorliegt, dann verfügt die deutsche Literatur über ein Werk, das sich in gleicher Weise für Wissenschaft und Praxis als nutzbringend erweisen wird.

W. Böttger. [BB. 60.]

Die Technik der Mercerisation. Von Eduard Herzinger. 1911. Appreturzeitung, Gera (Reuß).

Ein gutes Buch über dieses wichtige Thema würde von sehr vielen lebhaft begrüßt und freudig benutzt werden, aber leider kann man dem vorliegenden kein gutes Zeugnis geben. Man stößt fast auf jeder Seite auf Fehler, Ungenauigkeiten, und die deutsche Sprache wird in einer Weise mißhandelt, daß schon deswegen das Buch kein gutes genannt werden kann. Sätze wie: „Die chemische Zusammensetzung der Baumwollfaser besteht aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff,“, „die Einwirkung kochender Wasserdämpfe,“, „Falls die für das Mercerisieren bestimmte Ware entschlichtet werden muß, schreitet man nunmehr zu diesem —“ sind bezeichnend genug. Ein Inhaltsverzeichnis ist nicht vorhanden. Die Kenntnis des Vf. über den Stand der Mercerisationstechnik ist ganz ungenügend. Die Anordnung des Inhaltes ist so verfehlt, daß man das Ganze nur als ein Wirrsal bezeichnen kann.

P. Kraus. [BB. 69.]

Literatur der Sulfitablauge. Von Dr. phil. W. H. Max Müller, Finkenwalde. (Schriften des Vereins der Zellstoff- und Papierchemiker, Bd. 4.) Verlag der Papier-Ztg., Carl Hoffmann, Berlin, 1911. In Kaliko geb. M 6,— Vf. hat in diesem Buch in mustergültiger Form die Literatur der Sulfitablauge zusammengetragen. Wieviel selbstlose Arbeit in diesem schmalen, auch äußerlich hübschen Bändchen steckt, kann nur beurteilen, wer es einmal selbst unternommen hat, die Literatur eines solchen Gebietes zu sammeln. Jeder, der nun mit dieser bedeutsamen Frage der Verwertung der Sulfitcelluloseablauge sich beschäftigt, wird in diesem Buch einen brauchbaren und zuverlässigen Führer finden. Aber wir wollen nicht allein den Chemiker darauf hinweisen, wenn gleich es für ihn geschrieben ist: Auch der Volkswirt wird gut tun, einmal in ein scheinbar so abgelegenes Gebiet einen Blick zu werfen, um zu sehen, wie der Chemiker es längst als seine Aufgabe ansieht, störende Abfallstoffe seiner Betriebe zu verwerten und mit hartnäckiger Zähigkeit, trotz vieler Enttäuschungen, sein einmal gestecktes

Ziel zu erreichen strebt. Wenn seine Bestrebungen, wie hier und in vielen anderen Fällen, noch nicht zum erwünschten Ziel geführt haben, so ist also nur die Sprödigkeit der Aufgabe daran schuld. — Alle interessierten Kreise sollten nicht versäumen, sich das Werkchen zu beschaffen.

H.-K. [BB. 112.]

Wolfgang Ostwald. Grundriß der Kolloidchemie. 2., völlig umgearbeitete und wesentlich vermehrte Auflage. 1. Hälfte. Dresden, Theodor Steinkopff. Preis M 9,—

Der schnelle Verbrauch der ersten Auflage zeigt, daß die günstige Beurteilung des Werkes gerechtfertigt war, und dasselbe Beachtung in weiten Kreisen gefunden hat. Die zweite Auflage ist eigentlich ein neues Werk zu nennen; denn, wenn auch die Einteilung im Prinzip mit wenigen Ausnahmen dieselbe geblieben ist, so sind doch viele Kapitel umgearbeitet, vor allem aber bis auf die neuesten Experimental- und theoretischen Arbeiten ergänzt worden. Man wird keine wichtige Arbeit vermissen. Das Buch wird und muß ein eiserner Bestandteil der Bibliothek jedes Kolloidchemikers, ja jedes Forschers auf physikalisch-chemischem Gebiete bleiben. A. Lottermoser. [BB. 19.]

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ teilt mit, daß die im Mai in London stattgehabte „First International Chemical Engineering and Industries Exhibition“ nur schwach besichtigt gewesen sein und wenig Interessantes geboten haben soll. Auch hat sie in Londoner Handelskreisen keine große Beachtung gefunden. Es handelte sich nur um ein kleines Unternehmen, und wenn auch einige gute Firmen beteiligt waren, so war doch das Interesse daran nur recht gering. Auch vereinzelte deutsche Firmen waren vertreten.

VI. Internationaler Kongreß für Carbid und Acetylen.

Vom 11.—13./5. 1911 in Wien.

Dr. Richard Linde, München: „Herstellung von Stickstoff für Kalkstickstofffabrikation.“ Der zur Herstellung des Kalkstickstoffes erforderliche reine Stickstoff wird heute nach zwei verschiedenen Methoden erzeugt, einer chemischen und einer mechanischen.

Zur chemischen Darstellung des Stickstoffes leitet man atmosphärische Luft über erhitztes Kupfer, welches den Sauerstoff der Luft aufnimmt. Ist die Kupferoberfläche oxydiert, so muß sie durch Überleiten eines reduzierenden Gases wieder von der Oxydschicht befreit werden. Der Betrieb der Öfen ist also intermittierend.

Von den heute in Betrieb befindlichen Kalkstickstofffabriken stellt die Mehrzahl den Stickstoff jedoch nach einer mechanischen Methode her, und zwar durch Verflüssigung und Rektifikation atmosphärischer Luft.

Seit dem Bekanntwerden einfacher Methoden zur Verflüssigung der Luft war das Bestreben der Pioniere auf diesem Gebiet darauf gerichtet, diese neuen Methoden zur Zerlegung der Luft in ihre